

Ausführungen von Herrn Dr. Peter Schäfer,

**Vorsitzender des Arbeitskreises Transport-Unfall-Informations- und
Hilfeleistungssystems TUIS im VCI,**

am 17. Mai 2017 vor der Presse in Hamburg

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur diesjährigen Pressekonferenz des Transport-Unfall-
Informations- und Hilfeleistungssystems (TUIS) der chemischen Industrie. Unser
Dank gilt den Gastgebern von Aurubis, deren Werkfeuerwehr seit 2014 Teil
unseres Chemie-Werkfeuerwehr-Netzwerks ist. Die Aurubis-Werkfeuerwehr
unterstützt die öffentlichen Gefahrenabwehrkräfte innerhalb der Hamburger
Stadtgrenze und in ganz Norddeutschland. Dabei gilt vor allem die enge
Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Hamburg und mit der Werkfeuerwehr
von Dow Deutschland in Stade im Rahmen von TUIS als wegweisend. Davon
können Sie sich bei der Übung im Anschluss an die Pressekonferenz überzeugen.

Zunächst ein kurzer Überblick für diejenigen, die TUIS noch nicht kennen: Bereits
seit 1982 leistet TUIS bei Transport- und Lagerunfällen mit chemischen Produkten
in ganz Deutschland schnelle, sachgerechte und unbürokratische Hilfe – unab-
hängig davon, ob der Hersteller im In- oder Ausland ansässig ist. Wir feiern 2017
also ein (kleines) Jubiläum. Seit 35 Jahren stehen die etwa 130 Werkfeuerwehren
der chemischen Industrie – rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr – Feuerwehr,
Polizei und anderen Gefahrenabwehrkräften zur Seite. Die Deutsche Bahn kann
unsere Spezialisten bei Gefahrgut-Transportunfällen ebenfalls anfordern.

Wir helfen den öffentlichen Einsatzkräften vor Ort, indem

- wir sie telefonisch beraten (Stufe 1).
- wir Fachleute wie Chemiker, Toxikologen, Ökologen oder Experten aus der Produktion direkt an den Einsatzort bringen (Stufe 2).
- wir an den Einsatzort ausrücken und technische Hilfe leisten (Stufe 3).

Wie sieht die Einsatzstatistik im vergangenen Jahr aus? Die aktuellen Zahlen zeigen für 2016: Die öffentlichen Einsatzkräfte nehmen TUIS weniger in Anspruch. Die Chemie-Werkfeuerwehren halfen im vergangenen Jahr in insgesamt 636 Fällen. Im Jahr 2015 waren es 760 Einsätze. Trotz des rückläufigen Trends wurde TUIS also im vergangenen Jahr – rein statistisch betrachtet – nahezu zweimal täglich zu Rate gezogen.

Dabei sind nicht nur regional, sondern auch über die drei Hilfeleistungsstufen Unterschiede erkennbar:

- Die Zahl der Telefon-Beratungen lag 2016 mit 554 moderat unter dem Vorjahr mit 634 Beratungen. Insgesamt sind diese Beratungen somit seit zehn Jahren rückläufig, bleiben aber weiterhin auf einem recht hohen Stand.
- Eine Fachberatung am Unfallort fand 2016 in 36 Fällen statt. Dieser Service von TUIS ist damit gegenüber 2015 (ebenfalls 36 Fälle) stabil geblieben.
- Bei der Zahl der technischen Hilfeleistungen setzte sich der rückläufige Trend fort, der seit etwa zehn Jahren zu beobachten ist: Lediglich 46 technische Hilfeleistungen am Unfallort sind für das vergangene Jahr (2015: 90 Einsätze) zu verzeichnen.

Wie ist diese Entwicklung zu beurteilen? Zwar war es noch nie leichter, TUIS zu Rate zu ziehen: Die Kontaktaufnahme ist per Telefon, über das Internet oder über die App im Smartphone möglich. Zudem hat TUIS seinen festen Platz in der öffentlichen Gefahrenabwehr. Unser Unterstützungsangebot ist dort gut bekannt. Das bestätigen auch die ersten Ergebnisse der TUIS-Studie, auf die wir später noch eingehen. Warum greifen also die Leitstellen in Deutschland immer seltener auf unsere Unterstützung zurück?

Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Zum einen sind die Transporte insgesamt sicherer geworden. Dies spiegeln nicht nur die Erfahrungen unserer

Kollegen aus den Gefahrgutreferaten unserer Mitgliedsunternehmen und der Behörden wider. Das belegen auch die Zahlen der Bundesanstalt für Straßenwesen: Gefahrgut-Zwischenfälle gehen insgesamt zurück. Zum anderen waren die klassischen großen Einsätze seltener. Die sogenannten kleineren Einsätze meistern die öffentlichen Feuerwehren durchaus mit eigenen Mitteln. Sie sind im Vergleich zu früher wesentlich besser ausgebildet. So verfügen sie mittlerweile über Chemieberater und ABC-Abwehrrzüge mit entsprechendem Equipment. Auch dies bestätigt die bereits angesprochene TUIS-Studie. Eine weitere Besonderheit ist unsere telefonische Beratung: Hier spielen die heutigen Informationsmöglichkeiten in der vernetzten Welt eine mögliche Rolle. Nie war es so einfach, sich Informationen zu beschaffen. Diese Tatsache trägt sicherlich mit zur rückläufigen Nachfrage in der Stufe 1 bei.

Regionale Entwicklung

Betrachten wir die regionale Entwicklung: Die meisten TUIS-Einsätze gab es in Nordrhein-Westfalen. In und über die Schwerpunktregion der chemischen Industrie in Deutschland laufen auf Schiene, Straße und dem Rhein als Hauptwasserweg sehr viele Chemietransporte. 2016 gab es in NRW 258 Einsätze. Rheinland-Pfalz hat seit Jahren die zweithäufigsten Einsätze; 2016 waren es 184. In Hessen lag die Zahl der TUIS-Einsätze im vergangenen Jahr bei 77. Hier ist also eine Entwicklung gegen den Trend erkennbar. Die Einsatzzahlen sind gestiegen, wenn auch nur gering. Dieses Beispiel zeigt, dass eine Interpretation der Statistik mehr als schwierig ist.

Zu den Einsätzen in Hamburg und in Niedersachsen wird Ihnen Herr Hauschild in seinem Vortrag detailliert Auskunft geben. Laut TUIS-Statistik gab es 2016 in Niedersachsen 25 Einsätze.

Art der Hilfeleistung

Bei den technischen Hilfeleistungen mussten die TUIS-Werkfeuerwehren bei weit mehr als jedem dritten Einsatz eine Flüssigkeit umpumpen (43 Prozent); in 30 Prozent der Fälle dichteten sie ein Leck ab. Ein Produkt vom Unfallfahrzeug wurde in 15 Prozent aller Einsätze von einem anderen Transporter übernommen. Der Rest (12 Prozent) der Einsätze betraf die Entsorgung von Unfall-Ladung.

Mehr als die Hälfte der Einsätze (52 Prozent) wurden durch Unfälle verursacht. Zu 24 Prozent führte fehlerhafte Ladungssicherung zum TUIS-Einsatz. Ebenso waren Materialschäden mit 24 Prozent der Anlass für unsere Hilfe.

TUIS-Zukunftsstudie

Sehr geehrte Damen und Herren,

um die Entwicklungen im Bereich der öffentlichen Gefahrenabwehr und die damit verbundene Entwicklung von TUIS besser einschätzen zu können, unterstützt der Verband der Chemischen Industrie ein Forschungsprojekt der Bergischen Universität Wuppertal. Diese sogenannte TUIS-Zukunftsstudie betrachtet die öffentliche Gefahrenabwehr 2030. Die Studie leuchtet speziell die Rolle aus, die die Chemie-Werkfeuerwehren in Zukunft spielen werden. Mit Hilfe der Studienergebnisse wollen wir bis Ende 2017 eine Strategie für die Ausrichtung von TUIS in den kommenden Jahren ableiten.

Was können wir zum jetzigen Zeitpunkt festhalten? Eine der besonderen Stärken von TUIS liegt in der Vernetzung der Werkfeuerwehren mit Personal, Technik und Know-how. Wobei auch kleinere Unternehmen sich häufig durch ein umfangreiches Fachwissen im Umgang mit Spezialchemikalien auszeichnen. Sie sind somit im Einsatzfall ebenfalls eine wichtige Informationsquelle für die örtlichen Gefahrenabwehrkräfte.

Dieses Beispiel zeigt, dass auch weiterhin die Vernetzung der Chemie-Werkfeuerwehren essenziell ist. Dies gilt vor allem auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung. Das bestehende Fachwissen muss – im Sinne eines entsprechenden Change-Managements – gewährleistet werden. Laut Studie soll dabei einem Kompetenzverlust methodisch entgegengewirkt werden.

Auch bei der öffentlichen Gefahrenabwehr wird die Demografie eine wesentliche Rolle spielen. Um die Herausforderungen der Zukunft dementsprechend lösen zu können, könnte sich für TUIS ein kooperativ-integrativer Ansatz ergeben. Der bisherige Austausch und die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Feuerwehren sollte weiter gefördert und ausgebaut werden.

Die Konsequenzen aus der Studie ziehen wir sofort, aber die Umsetzung der Erkenntnisse wird sicher nicht von heute auf morgen erfolgen. Eine verstärkte kooperative und integrierte Zusammenarbeit benötigt Zeit.

Human-Biomonitoring für öffentliche Einsatzkräfte

Sehr geehrte Damen und Herren,

TUIS kennt nicht nur langfristige Projekte. Noch in diesem Jahr möchten wir ein kurzfristig angedachtes Projekt des Arbeitskreises starten: ein Human-Bio-

monitoring im Rahmen von TUIS für öffentliche Einsatzkräfte. Unter Human-Biomonitoring versteht man das Messen von chemischen Stoffen im menschlichen Körper mit analytischen Methoden.

Bei den Werkfeuerwehren der Chemie ist es längst Standard, nach einem Einsatz bei direkt betroffenen Einsatzkräften eine ärztliche Beratung zum Biomonitoring anzubieten. Gegebenenfalls wird eine entsprechende Gefahrstoff-beziehungsweise Stoffwechselprodukt-Messung im Urin oder Blut durchgeführt. Mit Hilfe dieses Human-Biomonitorings lässt sich feststellen, ob Rettungskräfte Gefahrstoffe durch Einatmen, über die Haut oder nach Verschlucken aufgenommen haben.

Dieser Service soll künftig auch den öffentlichen Einsatzkräften über unser bestehendes Netzwerk angeboten werden. Sie sollen sich wie üblich an die TUIS-Werkfeuerwehr in der Nähe des Ereignisortes wenden können und nennen das Stichwort „Human-Biomonitoring“. Von dort werden sie zu einem Werksarzt oder einer werksärztlichen Stelle weitergeleitet und entsprechend betreut. Dieser Service für die öffentlichen Einsatzkräfte soll noch in diesem Jahr angeboten werden. Mehrere Mitgliedsfirmen treffen bereits erste Vorbereitungen.

Aus der fernen und weniger fernen Zukunft zurück nach Hamburg: Herr Hauschild wird Ihnen über die Einsätze der Aurubis-Werkfeuerwehr berichten.

Kontakt: VCI-Pressestelle Telefon: 069 2556-1496

E-Mail: presse@vci.de